Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 79 (1985)
Heft: 7

Nachruf: Zum Gedenken
Autor: H.G.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Glauben und Leben

Ostern – der Tod ist der Anfang vom Leben

In einer Wochenzeitung vom Monat Februar habe ich einen Artikel von Professor Dr. Wagner gelesen. Er ist Chefarzt am Institut für klinisch-experimentelle Tumorforschung im Inselspital in Bern. In diesem Artikel berichtet Dr. Wagner über krebskranke Kinder in der Schweiz. Mit sehr eindrücklichen Worten schreibt er über das Sterben dieser Kinder. In diesem Artikel hat für mich ein Satz eine grosse Bedeutung:

Im Angesicht des Todes «nicht bloss bis zum Karfreitag denken».

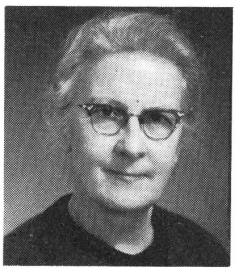
In diesem Satz wird trotz der Trauer über den Tod eines Kindes Hoffnung ausgesprochen: Nach dem Karfreitag kommt... Ostern. Ostern bedeutet: Der Tod ist überwunden... Leben.
Es ist sehr schwer, am Totenbett eines Kindes zu sagen: «Alles ist Gottes Wille.» Es ist einfacher, um ein Wunder zu beten. Der Tod eines Kindes oder der Tod eines lieben Menschen ist ein Ereignis, das täglich vorkommen kann. Wenn der Tod weit weg ist von uns, wenn im Fernsehen oder in der Zeitung darüber berichtet wird, gewöhnen wir uns daran. Es tut uns nicht weh. Wenn aber der Tod in unserer Familie, in unserer Verwandtschaft vorkommt, dann stehen wir oft hilflos da. Trauer macht uns das Leben schwer. Wir werden mutlos und sehen fast keinen Sinn im Leben. Aber wenn wir alles Leben auf der Welt anschauen, so können wir sehen, dass alles, was lebt, auf ein Ende hinzeigt.
Es gehört zum Leben, dass man sich dem Tode nähert, langsam, aber unaufhaltsam. Wir sterben und hoffen, dass alles gut wird. Der Glaube, dass jeder von uns einmal Ostern erleben darf, macht den Tod erträglich und gibt den Zurückgebliebenen Trost und Mut.
Gott will nicht den ewigen Tod des Menschen. Gott will das Leben des Menschen. Wenn wir uns das ewige Leben, das Leben nach dem Tod, vorstellen, so doch immer in einer neuen Fortsetzung des jetzigen Lebens.
Ostern ist für uns ein hoffnungsvolles Ereignis. Jesus lebt – und wir werden auch leben. Er wusste um den Tod des Menschen. Darum hat er auch das Sterben auf sich genommen, um uns Menschen auch zur Auferstehung zu führen. Ostern ist die Hoffnung für *alle* Menschen.
Diese Hoffnung hat Jesus nicht erst nach seinem Tod uns Menschen gegeben, sondern schon während seines Lebens. Auf eine fast schockierende Weise hat er gezeigt, dass er den Tod der Menschen überwindet.
Er rief dem Lazarus zu: «Lazarus, komm hervor!» Lazarus hat für uns heute noch immer Gültigkeit.

Der Mensch kann sich das Neue Leben nicht selber geben. Er muss – wie Lazarus – dazu erweckt werden.

«Nicht bloss bis zum Karfreitag denken.»
In unserem Leben ist der Karfreitag überall sichtbar. Jede Krankheit, jedes Lebensjahr führt uns näher an unseren eigenen Karfreitag, aber auch näher zum Leben ohne Tod. Karfreitag und Ostern gehören untrennbar zusammen. Das ist unser Trost und unsere Hoffnung.
Ernst Bastian, Hochdorf

Zum Gedenken

† Frau Georgette Gaschen, Pruntrut



Am 12. September 1984 ist im Spital von Moutier nach kurzem Krankenlager *Frau Georgette Gaschen-Froidevaux* im 82. Altersjahr verschieden. Die Heimgegangene war die treue Lebensgefährtin von Heinrich Gaschen, dem ehemaligen Diakon der reformierten Schwerhörigengemeinde im Jura, von 1975 bis 1981. Obwohl ihr Gesundheitszustand manchmal zu wünschen übrig liess, begleitete die nun Verstorbene ihren Mann überall hin zu den organisierten Zusammenkünften der Hörbehinderten und war ihm eine äusserst wirksame Stütze in Wort und Tat. Nach 13 glücklich überstandenen Operationen ist sie nun sanft entschlafen. Wir gedenken ihrer in Liebe und Dankbarkeit und entbieten ihren Angehörigen unser aufrichtiges Beileid.
Bei der Trauerfeier predigte der diensttuende Pfarrer in der Kirche von Pruntrut über den Vers, der auf der Todesanzeige stand: *«Haltet mich nicht auf, denn der Herr hat Gnade zu meiner Reise gegeben. Lasset mich, dass ich zu meinem Herrn ziehe!» 1. Mose 24, 56* H. G.

Ferien- und Besinnungswoche

12. bis 17. August 1985 in St. Moritz
Evangelisches Zentrum Randolins.

Leitung: Pfarrer W. Spengler, St. Gallen.

Bibelarbeit und Ausflüge.
Frohe Gemeinschaft und gute Unterkunft.

Fahrt mit Autocar ab St. Gallen über den Flüela-ins Engadin und zurück über den Julierpass.
Preis Fr. 290.– (inkl. Fahrt).

Wer kommt mit?

Bitte um baldige Anmeldung mit Angabe von Name, Adresse und Datum an: Pfarramt für Gehörlose, Tannenstrasse 8, 9000 St. Gallen.

Lebenskünstler

Schild am Eingang eines Geschäftes in Marseille: «Heute ist ein zu schöner Tag, um Geschäfte zu machen. Folgen Sie meinem Beispiel: Gehen Sie ans Meer, geniessen Sie den Tag, und essen Sie am Abend etwas besonders Gutes. Morgen bin ich dann wieder für Sie da. Auf Wiedersehen!»